



Im Wildpark Langenberg leben derzeit zwölf Przewalski-Urpferde. Der Wildpark spielt eine wichtige Rolle bei der Auswilderung der Tiere in der Mongolei. (Bild Franco Bottini)

Urpferde auf Reisen

Der Wildpark Langenberg züchtet und transportiert Takhis

Przewalskipferde oder Takhis sind die letzten lebenden Urpferde. Sie galten in freier Wildbahn als ausgestorben. Vor 15 Jahren begann man mit der Wiederansiedlung von Zuchttieren in der Mongolei, heute gibt es wieder 100 freilebende Tiere. Der Wildpark Langenberg, der ebenfalls Takhis züchtet, nimmt innerhalb des Projekts eine zentrale Stellung ein. Dort werden die Tiere an den Transport gewöhnt und verladen.

sm. Die Reise in ihre neue alte Heimat machen sie in einer russischen Iljuschin, der Flug von Zürich über Moskau in die Wüste Gobi dauert rund 24 Stunden und kostet knapp gerechnet 12 000 Franken pro Nase. Die Rede ist von den Przewalskipferden oder Takhis, wie sie in der Mongolei genannt werden. Wenn sich der Laderaum der Transportmaschine öffnet, wartet jeweils eine Menge von Einheimischen in traditionellen Gewändern, um sie zu begrüssen. Die Mongolen glauben, dass die Pferdechen ihnen Glück bringen, berühren sie und versuchen, ein paar Haare zu ergattern. Dann warten sie einen Tag ab, der unter einem guten Stern steht, um den Neuankömmlingen einen mongolischen Namen zu geben: Tayan, Hubsugui, Yruu oder Mondor etwa. Die Takhis sind nun wieder dort, wo ihre Vorfahren einst durch die Steppe galoppierten: in der mongolischen Hochebene, auf 1600 Metern Höhe, wo die Temperatur im Winter wochenlang 30 bis 40 Grad unter dem Gefrierpunkt liegt.

Von Langnau am Albis in die Mongolei

1970 galt das Przewalskipferd in freier Wildbahn als ausgestorben. 1992 begann man damit, Takhis, die in Zoos gezüchtet worden waren, wieder in der Mongolei anzusiedeln. Heute leben rund 100 Tiere frei im Gobi-Nationalpark. Ziel ist es, bis im Jahr 2020 einen Bestand von rund 500 frei lebenden Takhis aufzubauen. Jährlich werden im regenarmen Wüstengebiet etwa 15 Fohlen geboren, dazu kommen die laufend ausgewilderten Tiere. An dieser Wiederansiedlung hat sich der Wildpark Langenberg 1996 als erster Zoo Europas beteiligt. Heute hat er eine zentrale Stellung innerhalb des Projekts inne: Er dient als Sammelstation und Ausgangspunkt für Takhitransporte in die Mongolei sowie als logistische Basis. Bis heute wurden 11 Takhis aus eigener Zucht und 29 Tiere aus anderen Zuchten von Langnau am Albis in die Mongolei gebracht.

Fast jedes Jahr reisen Takhis in die Auswilderungsstation der International Takti Group (ITG) in der Mongolei. Einige Wochen vor dem Abflug kommen die Tiere aus verschiedenen europäischer Zoos in den Wildpark Langenberg. Dort können sie sich aneinander gewöhnen und werden gleichzeitig mit Futter immer wieder in die speziell angefertigten Fangboxen gelockt. Auf diese Weise sollen sie die Scheu vor den Boxen verlieren. Dank dem System mit den Fangboxen, das 2002 eingeführt wurde, muss heute nur noch selten ein Tier markotisiert werden. Um den Takhis das Reisen zu erleichtern, verabreicht man

Anzeige

Manchmal sind die Wendepunkte des Lebens schwer zu ertragen.

Sich vom Berufsleben verabschieden – den Partner verlieren: Unsere erfahrenen Teams bieten therapeutische Hilfe, wenn Lebensübergänge zu Krisen werden. Bestellen Sie unsere Unterlagen: 071 929 60 06 oder www.littenheid.ch

littenheid

Littenheid, die Privatklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Takhis oder Przewalskipferde

sm. Das Przewalski-Urwildpferd oder Takhi sieht aus wie ein gedrungenes, kleines Hauspferd mit kräftigem Hals und schweren Gliedern. Die Schulterhöhe beträgt 125 bis 147 Zentimeter, das Gewicht bewegt sich zwischen 240 und 300 Kilogramm. Im Gegensatz zum domestizierten Hauspferd mit 64 Chromosomen hat das Przewalskipferd 66 Chromosomen. Typisch für die stämmigen Pferdechen sind die dunkle Stehmanne, ein längerer Schwanzansatz und die weisse Färbung um Nase und Maul. Gelegentlich finden sich feine, zebraähnliche Streifen an den Gliedmassen. Das kurze Sommerfell wird im kalten mongolischen Winter durch ein langes Winterfell mit dichter Unterwolle abgelöst. Takhis halten sich in Herden mit strikter Rangordnung auf. Diese ist abhängig von Alter und Verwandtschaftsbeziehungen der einzelnen Tiere: *Harengruppen* mit Stuten und Jungtieren (5 bis 10 Tiere) werden von der Leitstute geführt und vom Leithengst gegen Angreifer verteidigt. In den *Junggesellengruppen* befinden sich Junghengste, die nach der Geschlechtsreife aus den Harengruppen ausgestossen worden sind. Ranghöhere Junggesellen sichern die Gruppe, verlassen diese aber auch von Zeit zu Zeit, um sich nach Stuten umzusehen.

innen eine Art Psychopharmaka. «Die schweben dann auf einer rosaroten Wolke und haben keine Angst», sagt Christian Walzer, Tierarzt und Forschungs koordinador der ITG.

1200 Pferde mit 12 Vorfahren

Die ITG, 1999 entstanden, hat sich der Wiederansiedlung und der Erhaltung der Takhis in Zentralasien verschrieben. Angeschlossen ist ihr der schweizerische Verein Freunde des Urfpferdes, der das Projekt finanziell mitträgt. Die Mittel des Vereins werden für Transporte, Betreuung und endgültige Wiederansiedlung eingesetzt. Rund 12 000 Franken werden nach Auskunft von Christian Walzer pro Jahr benötigt, damit das Projekt in Gang gehalten werden kann. Die Auswilderungsstation der ITG umfasst sechs Einzäunungen von 30 bis 120 Hektaren. Nach der Ankunft werden die Takhis während rund eines Jahres im Gehegen gehalten und können sich so an die neuen Lebensbedingungen gewöhnen.

In Gefangenschaft leben heute etwa 1200 Przewalskipferde. Sie alle stammen von den gleichen 12 Tieren ab. Bisher habe es keine nennenswerten Missbildungen wegen Inzucht gegeben, sagt Christian Walzer. Die Takhis, die in die Mongolei transportiert werden, sollen eine möglichst grosse genetische Distanz zueinander und zu den bereits ausgewilderten Przewalskipferden aufweisen. Damit versucht man, das noch vorhandene genetische Potenzial optimal auszunützen.

Ein aggressiver Hengst

Die Takhis im Wildpark Langenberg sind menschenfeindlich und halten sich auf sichere Distanz zu den unbekannteren Zweibeinern. Zwölf Tiere leben derzeit in Langnau, darunter ein Hengst, der durch ein aussergewöhnlich aggressives und selbstsicheres Gebaren aufzufallen ist – ein Merkmal, das bis jetzt bei den Takhis eher selten aufgetaucht war: Christian Stauffer, Leiter des Geschäftsbereichs Wildnis und Tiere von Grün Stadt Zürich, spricht deshalb von einer genetisch wertvollen Linie. Im Wildpark setzt man grosse Hoffnungen auf den widerspenstigen Hengst, der sich letztes Jahr erfolgreich gegen seine Abschiebung in die Mongolei gewehrt hat. Und man wartet auf

Im AK
10x
knuff,
mitten
aufge
habe
bleme
jährig
betrit
Toplig
angeh
ten M
zusam
tungen
fest w
zeigt,
mitem

Bis
wirkli
dergr
tinter
zen w
oben 1
er üb
Kindel
lohne,
25-kö
chen
empfe
für fr

Das
etwas
Althut
innert
den),
die se
nen d
der er
Bewe
Beitri
Althut
Nach
schlos
zurück
schlos
ingen
nach
einer

Trot
gegnum
Skeps
winded
feindl
den E
den E
falle,
«duo
»
Gröss
prang
schrif
Las V
das L
Leuch
auf e
Dies
laum
Songe
durch
geot-
Unhe
w enig

Die j
gr.
den E
falle,
«duo
»
Gröss
prang
schrif

Das
im AK
nur t
des F
kann)
lässt
inden
«Show
anstew
vier 1
Elect
sief v
Die N
Höpe
imme
te, of
Nä
für ei
«Can
Übere
ren S
zeug
Vielf
Gesch
Guill
selt
werd
ende
Web